

# Tourenbericht

## Skitourenwoche 5. bis 10. März 2017, Region Silvretta

---

*Sonntag, 5. März*

Zum ersten Mal dabei und noch dazu als jüngster Teilnehmer wird mir die Ehre zu Teil, über die diesjährige Skitourenwoche zu berichten. Trotzdem bin ich ganz am Anfang erst etwas später zur Gruppe gestossen und habe die ersten paar Stunden verpasst, da ich eine lange Anreise hatte. Aber erst mal alles der Reihe nach.

Eigentlich hätte die Skitourenwoche uns vom Binnental zur Alpe Devero und wieder zurück führen sollen. Leider waren die Schneemengen in der Region lange Zeit nicht gerade erfreulich und deshalb hat jeder von uns gehofft, Frau Holle möge doch über dem Binnental noch ein wenig die Kissen ausschütteln. Das hat sie dann drei Tage vor Tourbeginn auch getan. Und wie! Es gab einen Föhnsturm mit sehr viel Neuschnee, der die Lawinengefahr im Binnental und in den südlichen Regionen auf Stufe 4 steigen liess. Weil eine Tourenwoche unter diesen Umständen viel zu gefährlich gewesen wäre und einige Hüttenwarte uns ebenfalls davon abrieten drohte schon eine Absage der ganzen Woche.

Aber Nicole und Mege haben sich ausserordentlich ins Zeug gelegt und innert kürzester Zeit eine Ersatztour im Unterengadin in der Region Silvretta auf die Beine gestellt. Nur dank ihrem Einsatz konnten wir die Skitourenwoche trotzdem noch durchführen. Damit hatte sich aber meine Anreise auf einen Schlag von 30 Minuten Autofahrt auf knapp 5 Stunden Zug erhöht.

Während sich der Rest der Gruppe ab Landquart so langsam komplettierte um gegen Mittag den Treff- und Ausgangspunkt des Abenteuers in Guarda zu erreichen, haben Kurt und ich beschlossen, erst zwei Stunden später anzureisen. Die zusätzlichen Stunden Schönheitsschlaf haben uns sicher nicht geschadet.

Endlich in Guarda angekommen, führte der Weg bei mehr oder weniger bedecktem Himmel durchs Val Tuoi in knapp zweieinhalb Stunden zur Chamonna Tuoi auf 2250m. Dort wurden wir vom Hüttenwart und dem Rest der Gruppe herzlich empfangen. Da wir die einzigen Gäste auf der Hütte waren, konnten wir uns auf zwei Schläge verteilen und den vorhandenen Platz grosszügig in Anspruch nehmen. Während und nach dem ausgezeichneten Abendessen mit Fleischvogel, Polenta und Salat sassen wir in der warmen Stube zusammen und ich als Neuling nutzte die Gelegenheit, die neuen Leute kennenzulernen.



## *Montag, 6. März*

Nach einem feinen Frühstück in der Chamonna Tuoi verliessen wir die Hütte pünktlich um 8 Uhr. Bei bedecktem Himmel stiegen wir zum kleinen Übergang zwischen Piz Urezzas und Hinter Jamspitz auf 3070m auf. Dort auf der Grenze zu Österreich schnallten wir unsere Klettergurte an, da uns der restliche Weg über Gletscher führen würde. Das war gar keine so einfache Angelegenheit da uns ein starker Wind um die Ohren peitschte und uns die Kälte bis auf die Knochen trieb. Nach einer kurzen Traverse erreichten wir schliesslich das Skidepot auf 3110m. Von dort gings dann zu Fuss weiter und eine Viertelstunde später, gegen 11 Uhr standen alle auf dem Gipfel des 3155m hohen Hinter Jamspitz. Da es wegen des starken Windes auf dem Gipfel recht ungemütlich war, stiegen wir bald nach den obligaten Gratulationen und Gipfelküsschen wieder zum Skidepot ab.

Schuhe im Skimodus, Sturmbrillen auf, Startklappen gesetzt und Helme auf Angriff folgte eine der schönsten Abfahrten die man sich erträumen kann. Im stiebenden Pulverschnee kurvten wir über den breiten Jamtalferner bis auf rund 2600m hinunter. Dort gönnten wir uns eine kleine Zwischenverpflegung und beschlossen, dank den guten Verhältnissen einen zweiten Aufstieg unter die Latten zu nehmen. Auch wenn Mege unser Bergführer sich von angeblichen schlafenden Murmeltieren ablenken liess und beim Aufstieg zeitweise die Nase in den Schnee steckte kamen wir schnell voran und erreichten nach etwa anderthalb Stunden die unteren Felsen der Chalausköpfen auf 3070m.

Gegen 14 Uhr starteten wir zur zweiten langen Abfahrt welche uns wieder über den Jamtalferner führte. Leider verschlechterte sich die Sicht zunehmend und so gab es im unteren, flacheren Teil immer wieder Begegnungen mit unerwarteten Geländeübergängen. Nach etwas Stockeinsatz und einem kurzen Gegenanstieg zu Fuss erreichten wir um 15 Uhr schliesslich die Jamtalhütte auf 2163m über Meer. Die Hütte ist riesig und deshalb war am Anfang die Verwirrung recht gross, bis alle – ausgestattet mit modernsten Hausschuhen – ihre Zimmer gefunden haben. Im Aufenthaltsraum hatten wir unser eigenes Stübli wo die schnelleren bis 16 Uhr noch einen Teller starker Knoblauchsuppe ergattern konnten.

Später, nach dem erneut ausgezeichneten Abendessen mit Ködelsuppe, Pouletschenkel mit Reis und einer Art Berliner Kuchen erklärten uns Mege und Bettina den Plan für den nächsten Tag, der wettertechnisch wohl nicht so rosig ausfallen würde.

Wir alle spürten die 1400 Höhenmeter Aufstieg vom heutigen Tag und deshalb gings recht früh ins Bett wo uns der pfeifende Wind in den Schlaf sang.



## *Dienstag, 7. März*

Wir standen bereits Schlange als sich um Punkt 7 die Türen zum Frühstücksbüffet öffneten. Das Essenfassen am reichhaltigen Büffet gestaltete sich dann aber recht effizient. In der Nacht hatte es fast 50cm Neuschnee gegeben und es schneite noch immer. Ausserdem würde es gemäss Wetterbericht noch den ganzen Tag weiterschneien, weshalb Mege und Bettina noch etwas unschlüssig waren. Der Start wurde von 8 Uhr auf 9.30 Uhr verschoben damit sie noch weitere Informationen beschaffen und die Route mit dem Hüttenwart besprechen konnten.

Nach 9.30 Uhr starteten wir unsere Tour bei starkem Schneefall, Wind und schlechter Sicht schliesslich doch noch. Zuerst mussten wir mit den Fellen an den Skis im Neuschnee einen kurzen Abhang hinunterkommen. Bei diesen Schneemengen und der schlechten Sicht war das jedoch nicht ganz einfach und so landeten einige Teilnehmer bereits auf den ersten Metern im Schnee. Auch Bettina zeigte uns mit einem Salto ihre Akrobatikkünste.

Danach spurte uns Bettina in etwa dem Bachlauf entlang vor und führte uns sicher durch Wind und Wetter aufwärts auf einen Boden unterhalb der Zollhütte auf etwa 2300m. Auch andere Tourengänger und Schneeschuläufer erkannten die Qualität von Bettinas Spur und so kam es zu einem kleineren Stau. Insbesondere, da wir bei der ersten Schlüsselstelle unterhalb der Zollhütte in Abständen aufsteigen mussten. Nach einer halben Stunde war die ganze Gruppe jedoch wieder zusammen und wir gönnten uns kurz nach 12 Uhr auf dem unteren Teil des Jamtalferners eine kurze Rast um sich mit dem warmen Tee etwas aufzuwärmen. Da es aber stetig weiter stürmte und schneite machten wir uns bald wieder auf den Weg. Bettina und für ein kurzes Stück auch Mege spurten weiter über den Jamtalferner zur namenlosen Lücke zwischen Dreiländerspitz und Ochsencharte auf 2960m welche wir gegen halb zwei erreichten.

Bei weiterhin Schneefall und Wind fuhren wir über den Vermuntgletscher hinunter in Richtung Wiesbadener Hütte. Der Wind hatte den Schnee ziemlich stark verblasen und so mussten wir regelrecht Slalom fahren zwischen Steinen und Felsen. Kurz vor der auf 2442m gelegenen Hütte kam es noch einmal zu einem kurzen Aufstieg bevor wir wenig nach 14 Uhr im winzigen Skiraum unsere Skis deponieren konnten. Die Hütte ist viel kleiner als die Jamtalhütte und war damit viel heimeliger. Wir verteilten uns auf drei hübsche Zimmer mit viel Stauraum, bevor wir uns mit einer warmen Suppe oder einer riesigen Portion Kaiserschmarren aufwärmten und stärkten.



Die Zeit bis zum Abendessen vertrieben wir uns mit duschen, Yatzee, „Mostindien-Jass“ oder einfach mit plaudern. Hier muss ich hinzufügen, dass meine Yatzee-Karriere nicht gerade fulminant gestartet ist. Die Herren wurden von den Damen regelrecht deklassiert.

Die netten Mädels servierten uns nach 18 Uhr ein feines Abendessen mit Gemüsesuppe, Wickelfleisch, Reis mit Gemüse und ein Dessert. Bevor uns Mege in seinen Plan für den nächsten Tag einweichte, bedankten wir uns mit Bettina mit einem Applaus für die hervorragende Spuarbeit im unwirtlichen Wetter. Sogar die zu Beginn unfreundlichen anderen Tourengänger die unsere Spur benutzt hatten bedankten sich mit einem Glas Wein.

Müde von den Wetterkapriolen machten wir uns schon früh bettfertig. Bereits gegen 21.30 Uhr waren alle in ihren Betten verschwunden.

### *Mittwoch, 8. März*

Als wir um 6.15 Uhr aus den Betten krochen entschädigte ein herrlicher Anblick über die Bergwelt das Wetter der letzten Tage. Die frisch verschneiten Gipfel strahlten in der aufgehenden Sonne golden um die Wette. Beim Frühstück war die Stimmung super und alle konnten es kaum erwarten, endlich loszulaufen. Schliesslich stand heute mit der Besteigung des Piz Buin der Höhepunkt der Tourenwoche auf dem Programm. Das würde uns nämlich endlich die Gelegenheit geben, die Steigeisen zur Abwechslung mal an den Füßen zu tragen statt nur im Rucksack. Um 7.40 Uhr machten wir uns von der Wiesbadener Hütte auf in Richtung Ochsentaler Gletscher. Wir waren die ersten unterwegs und Mege konnte die Spur in unberührten Schnee legen.

Schon bald wurde unsere Euphorie jedoch wieder etwas gedämpft. Wir hörten (und spürten) viele Wumm-Geräusche was uns die angespannte Lawinensituation verdeutlichte. Es in den letzten 24 Stunden viel Neuschnee gegeben und dazu auch noch bei starkem Wind. Darum teilten wir uns in drei Gruppen auf, um mit Abständen weiter aufzusteigen. Gegen 8.30 Uhr legten wir auf der Grünen Kuppe auf etwa 2570m eine erste Pause ein. Von hier aus hatte man einen tollen Ausblick auf den imposanten unteren Teil des Ochsentaler Gletschers und Mege und Bettina nutzten die Gelegenheit, den weiteren Streckenverlauf zu besprechen. Da die Aufstiegsroute an der gegenüberliegenden Gletscherflanke weiterführt, musste der Gletscher zwingend überquert werden. Dies würde jedoch bei der Steilheit und den Neuschneemengen nicht unproblematisch werden.

Nach längerer Beratung machte sich Mege mit einer 6-köpfigen Gruppe auf den Weg, in den ersten Steilhang im Gletscher einzusteigen und die Verhältnisse zu erkunden. Mit mulmigem Gefühl im Bauch wartete der Rest der Gruppe in sicherem Abstand und schaute gebannt zu Mege und seinen Begleitern.

Bereits nach knapp 100m am Fusse des Steilhangs mitten im Ochsentaler Gletscher entschied sich Mege dann schlussendlich für den Abbruch. Damit mussten wir unsere Träume vom Piz Buin augenblicklich begraben. In Anbetracht der Situation war der Entscheid aber sicher vollkommen richtig und ich war erleichtert, als die „Vorhut“ unversehrt wieder zurückkehrte.

Also kehrten wir um und machten eine kurze Abfahrt knapp 100 Höhenmeter von der Grünen Kuppe hinunter zum Talboden. Dort montierten wir wieder die Felle und marschierten über den Vermuntgletscher in Richtung Vermuntpass.

Das Wetter war immer noch herrlich und inzwischen war es auch nicht mehr so kalt. Und so hob sich beim Aufstieg die Stimmung bereits wieder im Wissen, was für eine tolle Abfahrt uns erwarten würde. Da wir genügend Zeit hatten und das schöne Wetter geniessen wollten, liefen wir links am Pass vorbei und stiegen weiter auf bis wir gegen 11 Uhr 15 die Doline unterhalb des Piz Mon auf 2900m erreichten.

Nach der Mittagspause mit Gipfelschokolade wartete eine herrliche Abfahrt auf dem Vermuntgletscher auf uns. Wir kurvten bis etwa 2600m durch den frischen Pulverschnee auf dem Gletscher bevor wir erneut die Felle auspackten und nun definitiv zum Vermuntpass aufstiegen. Den Pass, auf 2796m gelegen erreichten wir um 12.40 Uhr.

Gerade nach dem Pass mussten wir auf dem Weg zur Chamonna Tuoi eine steile Stelle mit wenig Schnee und vielen Steinen passieren, bevor wir wieder ein paar schöne jungfräuliche Hänge durchkurven konnten.



Auf der Chamonna Tuoi angekommen, erwartete uns der Hüttenwart schon mit einem kühlen Bier. Erschöpft aber glücklich analysierten wir von der Terrasse aus die vielen Spuren, die wir in die Hänge gezogen hatten. Leider hat sich aber auch das Wetter wieder verschlechtert was für die restlichen Tage wohl nichts Gutes verheissen sollte.

Bereits am Abend haben Mege und Bettina wieder die Köpfe zusammengesteckt und sich über das weitere Programm beraten. So wurden wir dann auch alle nach einem super Znacht mit Tomatensuppe, Pizzoccheri und Mousse au Chocolat in den zweiten Aufenthaltsraum der Hütte gerufen. Dort informierte uns Mege, dass der Wetterdienst für den nächsten Tag erneut viel Neuschnee erwartete und die Lawinengefahr in der Region auf Stufe 4 steigen würde. Deshalb machte es keinen Sinn, die Tour wie geplant zur Silvretta Hütte weiter zu führen. Ein vorzeitiger Abbruch war zwar eine Alternative, aber Mege und Bettina hatten natürlich – geübt vom ständigen umplanen der letzten paar Tage – noch ein Ass im Ärmel. Da für den letzten Tag der Tourenwoche wieder schönes Wetter angekündigt war, würden wir die letzte Nacht in Davos verbringen und dann dort mit Bettina, die ja die Region wie ihre Jackentasche kennt, eine der Situation angepasste Tour machen.

Nachdem alle diesem Plan zugestimmt hatten, liess Bettina ihre Kontakte spielen um für uns eine passende Unterkunft zu besorgen. Schliesslich konnte alles gelöst werden und wir konnten uns noch ein oder zwei Absacker genehmigen bevor sich alle glücklich aber müde in den Betten verkrochen.

### *Donnerstag, 9. März*

Der Wetterbericht vom Vortag sollte sich bewahrheiten. Schon auf dem Weg zum Frühstück um 7 Uhr morgens sahen wir den vielen Neuschnee und es schneite noch immer. Trotzdem machten wir uns gegen 8 Uhr auf den Weg und fuhren mit oder ohne Felle das kurze Stück hinunter bis Nessas auf etwas über 2100m. Die Sicht war sehr schlecht und schon auf den ersten Metern merkten wir, wie nass und schwer der Neuschnee war.

Trotzdem entschieden wir uns, auf der rechten Talseite in Richtung Motta Schlieza aufzusteigen in der Hoffnung auf bessere Schnee- und Sichtverhältnisse und in Erwartung einer schönen Abfahrt nach Guarda. Und so spurte uns Bettina wieder voraus und wir stapften schweigend durch das Schneegestöber.

Während des Aufstiegs waren immer wieder Wumm-Geräusche zu hören und manchmal sogar zu spüren. Die Sicht verschlechterte sich zusehends und zwei, drei Mal wäre Bettina fast ein paar Meter hinuntergestürzt, weil die Wächten einfach nicht zu sehen waren. Deshalb beschlossen wir auf der Höhe Stavels auf etwa 2900m den Aufstieg abubrechen und die normale Aufstiegsroute zur Hütte zurück nach Guarda zu fahren.

Nach einer kurzen Pause zum Entfernen der Felle fuhren wir kurz vor 10 Uhr hinunter ins Tal. Auf den ersten paar 100 Metern konnten wir sogar noch ein bisschen vom neuen Tiefschnee profitieren, was bei der eingeschränkten Sicht aber nicht so einfach war. Zurück auf dem Talweg, konnten wir auf der anderen Talflanke sogar eine spontane Lawine beobachten.

Je tiefer wir kamen desto mehr verwandelte sich der Schnee in Regen. Kurz vor Guarda war auf den Matten schliesslich nur noch ein weisser Flaum vorhanden. Es reichte gerade zum drüberfahren, aber der nächste Fahrer musste dann schon Grasbüscheln ausweichen. Auf einer Holzbank wollte uns Martin noch seine Skiakrobatik-Künste vorführen, was jedoch mit einem halben Rückwärtssalto im nassen Schnee endete.

Gegen 10.40 Uhr versammelte sich die Gruppe im Hotel Meisser für einen warmen Trunk und um auf den Abschied vom Engadin anzustossen. Besten Dank an dieser Stelle dem Spender Martin.

Ohne Marianne und Stufi fuhren wir mit dem Bus zum Bahnhof Guarda und von dort mit dem Zug nach Davos mit Zwischenstopp in Klosters. Dort verabschiedeten wir uns von Kurt, Erwin und Claudia.

In Davos angekommen, gönnten wir uns in der Pizzeria Pate erst mal eine Mahlzeit. Hungrig vom nasskalten Wetter machten sich alle über die ausgezeichneten Pizzas und Menüs her.

Danach blieben uns ein paar Stunden zur freien Verfügung. Die einen nutzten die Zeit für ein Nickerchen im wirklich schönen B&B Shima, die andern für Shopping, Sight-Seeing oder Materialreparaturen in Davos.

Am Abend trafen wir uns zum Aperitif in der Unterkunft bevor wir um 19 Uhr von der Wirtin mit einem reichhaltigen Spaghettiplausch verwöhnt wurden. Obendrein spendierte uns Bettina noch ein paar Flaschen guten Wein zum Essen. Unglaublich was diese Frau in den letzten 36 Stunden für uns alles organisiert und auf die Beine gestellt hat: Merci Bettina.

Mit vollen Bäuchen und voller Hoffnung auf den nächsten Tag kehrte bald Ruhe ein und wir zogen uns zurück um fit zu sein für den letzten Tag.

## *Freitag, 10. März*

Bereits um 6.30 Uhr war das reichhaltige Frühstücksbuffet für uns bereit. So konnten wir schon um 7 Uhr mit dem Bus nach Davos fahren und in Bettinas Auto ein Materialdepot errichten, so dass wir nicht alles den Berg rauftragen mussten. Um 7.35 Uhr ging es mit dem Bus ins Sertigtal wo wir auf 1750m die Felle aufklebten und durch den wunderschön verschneiten Garschunawald in Richtung Garschunaalp hinaufstiegen.

Die restlichen Wolken verzogen sich langsam und gaben den Blick auf das atemberaubende Panorama der Davoser Bergwelt frei. Auf der Garschunaalp angekommen, hatten wir die besten Plätze um die Lawinensprengungen auf der gegenüberliegenden Talseite zu beobachten.

Um 11.15 Uhr erreichten wir unser Tagesziel, das Hüeli auf 2623m über Meer. Dort genossen wir bei strahlendem Wetter noch einmal die Tolle Aussicht bevor wir die Abfahrt unter die Latten nahmen. Der Schnee änderte sich von feinstem Pulver zu Deckelpulver über Feuchtpulver bis zu Nassschnee. Die letzte Abfahrt bot also noch einmal alles, bis wir um 12.30 Uhr die Talstrasse erreichten. Nach kurzer Pause kam auch schon der Bus und brachte uns zurück nach Davos.

Damit Endete die Tourenwoche mit einer schönen Abschlusstour bei strahlendem Sonnenschein.

Wehmütig nahmen wir Abschied von einander und machten uns auf den Nachhauseweg. An jedem grösseren Bahnhof verliessen mich wieder ein paar wunderbare Menschen bis ich auf dem letzten Stück nach Visp alleine wehmütig in den Erinnerungen der letzten Tage schwelgte.

Trotz erschwerten Bedingungen war die Tourenwoche ein Erfolg und alles hat geklappt. Ich bedanke mich besonders bei Mege und Bettina für ihr Engagement und für ihre Flexibilität und natürlich den Organisatoren vom SVSE. Ich freue mich schon jetzt aufs nächste Jahr.

